

Landwirthschaftliches Central-Blatt

für die

Provinz Posen.

Organ

des landwirthschaftlichen Provinzialvereins für Posen,
des Centralvereins für den Nekedistrikt, des Hauptvereins im Reg.-Bez. Posen und des Vereins der Kreise Kosten, Fraustadt und Kröben.

Dies Blatt erscheint an jedem Sonnabend und ist durch alle Postanstalten und Buchhandlungen für den vierteljährigen Abonnementspreis von 2 1/2 Sgr. zu beziehen.

Insertionsgebühren für die dreispaltige Petit-Zeile oder deren Raum 2 Sgr. Inserate nehmen die Expedition von W. Decker & Co. in Posen und alle Annoncen-Bureaus entgegen.

Nr. 36.

Posen, den 6. September.

1873.

Inhalts-Verzeichniß.

Ein guter Pflug ein goldnes Kapital, von Dr. Roux-Zychlewo. Schmutzwolle oder Fabrikwäsche, von Pittsch-Schroener. — Ueber den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter, von v. C. — Haftpflicht-Versicherung, von Decker-Althöfchen.

Correspondenzen und Zeitungsnachrichten: Posen. — Posen. — Aus der Provinz. — Inowracław. — Kreis Schildberg. — Krotoschin. — Oberschlesien. — Stuttgart. — Wien. — Englischer Bericht.

Kleine Mittheilungen: Ueber das öftere Abweiden des Grases. — Folgendes Rezept, Champignons einzumachen. — Ueber eine neue Einrichtung zum Transport von Fleisch. — Peruanischer Guano. — Lupinenfamen als Futter für Milchkühe.

Fragekästen. — Besitzveränderung. — Jahrmärkte. — Vereinskalender. — Marktberichte. — Anzeigen.

Ein guter Pflug ein goldnes Kapital.

In der heutigen Zeit, wo so bedeutende Summen auf den Ankauf landwirthschaftlicher Maschinen verwendet werden müssen, ist es wohl rathsam, der wichtigsten und nothwendigsten Maschine beim Landbau, dem Pfluge, eine bevorzugte Sorgsamkeit zuzuwenden. Wir unternehmen einen gewaltigen und unökonomischen Sprung in der Fortentwicklung, wenn wir von den hundertjährigen unpraktischen Pflugkonstruktionen, wie man sie größtentheils beim heutigen Landbau noch vorfindet, sogleich auf den Dampfplugs überspringen wollten, — der nebenbei bemerkt, in Deutschland keine fortschreitende Anerkennung zu finden vermocht hat.

Es wird den meisten Landwirthen und besonders denen, die die von Rosenberg-Lipinsky so eindringlich vertheidigte Beackerungsmethode auch praktisch zu beurtheilen versucht haben, bekannt sein, daß man mit einer einzigen gehörig durchgreifenden Beackerung mehr ausrichtet, als mit zwei- oder dreimaligem Aekern nach dem alten Style. Und wenn auch diese Einfurchenbearbeitung etwas mehr an Zeit und Kraft in Anspruch nimmt, als eine Furche nach dem gewöhnlichen Typus, so ist doch immerhin der dadurch erreichte Vortheil ein sehr bedeutender; er ist es an Zeit, an Gespann- und Menschenarbeit, und noch mehr an Bodennutzung.

Man kann eine Kleebrache ebensogut mit einer Furche wie mit zwei oder drei zu Raps und Winterung bearbeiten; eine einzige gut ausgeführte Pflügung steht irgend einer anderen Feldbearbeitung nicht nach. Ich habe wiederholt bei zwei zu Raps bestimmten Kleebrachen die eine einfurchig, die andere zwei- oder dreifurchig bearbeitet, und kann versichern, daß bei gleicher Düngung das einfurchig bestellte Rapsfeld sich wiederholt durch kräftigeren und üppigeren Pflanzenwuchs auszeichnete, wobei die längere Zeit der Klee-nutzung und die Ersparniß an Gespannarbeit noch besonders in die Waagschale fällt. Allerdings fand hierbei meistens das Doppelplügen statt (das Ausarbeiten einer Furche durch zwei Pflüge), um eine vollkommen saarfertige Bearbeitung herzustellen. Es ist dies übrigens ein Verfahren, welches schon im Chem. Ackermann von 1867 S. 105 von einer landwirthschaftlichen Autorität empfohlen worden ist.

Wohl noch bedeutender und umfangreicher ist der Vortheil, die zur Sommerfaat bestimmten Felder durch eine einzige tiefe Furche im Herbst zur Einsaat herzurichten. Ueber den großen Nutzen der vor Winter gegebenen Saarfurche kann heutzutage nicht mehr gestritten werden; nur soll nach dem herkömmlichen Verfahren noch eine vorgängige Stürzfurche nothwendig oder doch sehr nützlich sein. Und in der That ist dies der Fall in allen den Wirthschaften, wo derartig kräftig eingreifende und gut wendende Pflüge nicht existiren, daß mit einer Furche das Feld sichtlich fertig gestellt werden kann. Der Vortheil der Ersparniß dieser Stürzfurche ist noch bedeutender dadurch, daß die Gespanne und Knechte nicht zu einer Zeit, wo die nothwendigsten

andern Gespannarbeiten vorliegen, sich schon mit den nächstjährigen Sommerungsfeldern befassen müssen, als dadurch, daß die Stoppelfelder noch bis in den Spätherbst hinein zur Weide benutzt werden können.

Ebenso bekannt ist, wieviel durch eine gut ausgeführte tiefe Beackerung und durch vervollkommnete Pflugkonstruktionen für den Hackfruchtbau gewonnen werden kann.

Durch die Einfurchenbestellung, welche allerdings nur in Voraussetzung vervollkommener, tief eingreifender Pflüge zu vertheidigen ist, eröffnet sich dem Landwirth eine Bodennutzbarkeit, wie sie namentlich für den auf intensiveren Betrieb angewiesenen Besitzer kleinerer Wirthschaften von höchster Bedeutung ist. Wir verweisen in dieser Hinsicht nur noch auf den Winterölsfruchtbau nach Roggen, ebenso auf den Stoppelrübenbau und auf den Winterungsbau nach Hackfrucht.

Die vollkommensten und durchgreifendsten Pflüge sind aber nicht die mit künstlichen komplizierten Konstruktionen, sondern die mit möglichst einfachem Mechanismus, — und hierbei muß vor Allem das System des Schwingpfluges gegenüber allen andern Konstruktionen, und insbesondere gegen die Karren- und Gestellpflüge vertheidigt werden. Bezeichnend ist, wie Albr. Thär schon im ersten Dezennium dieses Jahrhunderts hierüber sich ausdrückt. In seinen „Grundr. d. ration. Landw.“ Bd. III. S. 33. ist wörtlich zu lesen:

„So gebräuchlich das Vorgestell und die Räder an den Pflügen geworden sind, indem man sich in manchen Gegenden Deutschlands kaum eine Vorstellung von einem räderlosen Pfluge machen kann, so sind sie doch im Allgemeinen ein ganz überflüssiger und erschwerender Zusatz, den man nach einer falschen Ansicht erfunden und vermuthlich wegen des künstlichen Anscheins so allgemein eingeführt hat.“

Es ist allgemein bekannt, daß man den Gestellpflügen mit solcher Ausdauer zugethan ist, weil man damit eine saubere, gleichmäßigere Arbeit herzustellen, darin mehr Stetigkeit des Ganges zu finden glaubt. Dies ist wohl auch richtig, wenn man die wenig fortgeschrittenen Konstruktionen der Schwingpflüge, wie sie bis vor 10 oder 20 Jahren bestanden, dagegen hält. Aber noch niemand hat behaupten können, daß durch die Karrenpflüge die volle Nutzung der Spannkraft zu erreichen, daß dieselben zur Tiefbearbeitung und insbesondere zur Einfurchenkultur in gleicher Weise geeignet seien, wie die Schwingpflüge. Für diese war nur die Aufgabe noch zu erfüllen, eine größere Stabilität und Sicherheit der Gangart zu erreichen, und diese Aufgabe ist durch die neueren Konstruktionen, bei denen der ganze Pflugkörper aus Eisen (gewöhnlich mit Stahlschaar) besteht, in einer sehr befriedigenden Weise erfüllt. Ich habe derartige Pflüge seit 5 Jahren im Gebrauch, und dabei die Mängel der früheren Schwingpflüge das Schwanken und Abspringen aus der Furche, völlig beseitigt gefunden. Aber auch viele neuere Konstruktionen der Schwingpflüge mit Holzgestell und eisernem Streichbret leisten annähernd dasselbe. — Als goldenes Kapital können wir einen guten Pflug bezeichnen, weil dadurch ein Viertel an Spannkraft und an Ackerknechten zu ersparen ist im Vergleich zu einem schlechten.

Für die Landwirthe des Kröbener Kreises können wir einen von dem Schmidt Hoffmann in Kuncyna bei Kröben gearbeiteten eisernen Schwingpflug mit Stahlschaar empfehlen, welcher bei einem Gesamtgewicht von 75 bis

90 Pfd. früher mit 2 1/2 Sgr. per Pfd. berechnet wurde, bei den jetzigen Eisenpreisen aber eine entsprechende Preiserhöhung erhalten hat.

Schmutzwolle oder Fabrikwäsche.

Gewiß ist es einigen der Herren Fachgenossen von Interesse, darüber Gewißheit zu erlangen, ob es vortheilhafter sei, die Wolle der im Winter und zeitigen Frühjahr zu scherenen Mastschafe als Schmutzwolle zu verkaufen oder dieselbe fabrikmäßig waschen zu lassen und dann zu verkaufen; daher erlaube ich mir, meine jüngsten Erfahrungen auf diesem Gebiete hier mitzutheilen.

Die Ende Februar dieses Jahres geschorene Wolle von einem Posten Mastschafe betrug 1660 Pfd., dieselbe verkaufte ich ab Daleszyn für 23 Thlr. den Str., macht 381 Thlr. 24 Sgr. Da mir dieser Preis zu niedrig schien, sandte ich die Ende März dieses Jahres geschorene Mastwolle der Ostdeutschen Produkten-Bank mit dem Auftrage, dieselbe zu waschen und für mich zu verkaufen, was auch geschah. Hierbei wurde nachstehendes Resultat erzielt: 1660 Pfd. Schmutzwolle lieferten 410 Pfd. fabrikmäßig gewaschene Wolle, dieselbe wurde auf dem Wollmarkt zu Posen zu 29 Sgr. per Pfd. bei 3 Monat Ziel verkauft,

das macht in Summa 396 Thlr. 10 Sgr.

ab Discout 1 1/2 % 5 Thlr. 28 Sgr.

also Einnahme 390 Thlr. 12 Sgr.

Davon gehen ab für Auslagen:

Transport nach dem Wollzelt,

Einlage, Affekuranz, Lagermiete von 422 Pfd.

à 14 Sgr. per Str. . . . 1 Thlr. 29 Sgr.

4 neue Büchen 6 Thlr.

Courtago an die Makler 3 Thlr. 27 Sgr. = 11 Thlr. 26 Sgr.

Provision 2% de Thlr.

390 — 12 Sgr. 7 Thlr. 24 Sgr.

Summa . 19 Thlr. 20 Sgr.

1660 Pfd. à 1 Thlr. 15 Sgr. per Str. Wasch-

lohn 24 Thlr. 28 Sgr.

1660 Pfd. à 15 Sgr. per Str. für Sor-

tiren 8 Thlr. 9 Sgr.

1660 Pfd. à 5 Sgr. per Str. für Affe-

kuranz 2 Thlr. 23 Sgr.

Bork. Fracht Lissa-Posen 2 Thlr. 18 Sgr.

Kollgeld, Lohn für die Wäsche 1 Thlr. 12 Sgr.

Summa 40 Thlr. —

Einnahme 390 Thlr. 12 Sgr.

Ausgabe 19 Thlr. 20 Sgr.

und 40 Thlr. 59 Thlr. 20 Sgr.

Rest 330 Thlr. 22 Sgr.

Es ist mir auf diese Weise durch den Verkauf der fabrikmäßig gewaschenen Wolle ein Verlust von 51 Thlr. 2 Sgr. erwachsen. In Wirklichkeit stellt sich die Differenz aber wahrscheinlich noch bedeutender heraus, da ich für die Ende März geschorene Schmutzwolle wohl mehr als 23 Thlr. erzielt haben würde.

Daleszyn.

Pittsch-Schroener.

Ueber den Kontraktbruch der ländlichen Arbeiter.

Die seit einigen Jahren brennende Arbeiterfrage harret noch immer der Lösung. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß in neuerer Zeit die Löhne der ländlichen Arbeiter soweit erhöht worden sind, daß die bestandene Noth des Arbeiters beseitigt ist.

Für die Landwirthschaft sind die Fragen zu beantworten:

1) in wie fern berührt der Kontraktbruch der Arbeiter das landwirthschaftliche Interesse und 2) wie kann der Landwirth gegen die schädlichen Folgen desselben sicher geschützt werden?

Ad 1. werden wir voraussichtlich müssen, daß landesüblich und auch durchaus nothwendig ist, die bei dem Vieh beschäftigten Leute sämmtlich für ein Jahr kontraktlich zu miethen, welche entweder als unverheirathet Kost und Lohn, oder wenn sie verheirathet sind, Deputat, andere Emolumente und Lohn erhalten. Diese Dienstboten treten gewöhnlich den 1. Januar ihren Dienst an; außerdem werden bei größeren Wirthschaften noch verheirathete Tagelöhner angenommen, auch für das volle Jahr, welche zu ausbedungenen Akkord- oder Tagelohnsätzen die in der Wirthschaft vorkommenden Arbeiten zu verrichten haben.

Seit Aufhebung des Paßzwanges und bei der in jedem Frühjahr eintretenden Arbeiter-Nachfrage für Eisenbahn- und Festungsbauten sowie für industrielle Unternehmungen wird durch alle Lokalblätter nach Arbeitern gesucht, Arbeiter-Agenten reisen von Dorf zu Dorf und bereben Knechte und Tagelöhner, ihren Dienst zu verlassen und in der Weite höhern Lohn zu suchen. Obgleich unser Arbeiter im Ganzen noch pflichtgetreu ist, läßt er sich dennoch oft überreden, vergift, daß er den Winter über sein gutes, reichliches Brod gehabt, folgt dem Agenten, verläßt heimlich seinen Dienstherrn, eilt zur Bahn und fährt, das Wohin geheim haltend, ab. Der Dienstherr vermißt eines Morgens seinen Knecht und kann dann sehen, wo er einen andern wieder bekommt. Wenn dies auf größeren Wirthschaften sich häufig wiederholt, ist dies für Pflege und Wartung des Viehes sehr gefährlich. Auch bei den für das ganze Jahr engagirten Tagelöhnern tritt leider schon ab und zu der Fall ein, daß dieselben von Agenten verleitet die Arbeit einstellen, abreisen und Weib und Kind zurücklassen. Das dadurch ein großer Schaden für den Besitzer entstehen, ja selbst die ganze Ernte aufs Spiel gesetzt werden kann, wird müssen zugegeben werden. Mittel zur Abhilfe für solche Mißstände bestehen für den Landwirth in Wirklichkeit nicht. Jeden unverheiratheten Knecht kann man zwar durch die Polizei zurückbringen lassen und auch jeden auf Akkord aufs Jahr gemietheten Tagelöhner durch gerichtliche Klage mit vielen Terminen wieder zurück-erhalten, aber beide Prozeduren erweisen sich häufig unwirksam, weil der Gesuchte nicht aufzufinden ist, im glücklichen Fall vergehen Wochen, ehe der Arbeiter, welcher das Weite gesucht hat, wieder herbeigeschafft wird. Und was ist damit erreicht? Man bekommt einen widerspenstigen Menschen zurück, der sich durch schlechtes Betragen und rohe Behandlung des Viehs auf alle Art zu rächen sucht und dadurch dem Besitzer noch mehr Schaden zufügt. Man wird zugeben müssen, daß diese Art von Hülfe eher eine Strafe für den Landwirth ist.

Wie zu helfen, soll ad 2 kurz nachgewiesen werden.

Die meisten bisher proponirten Wege, den Kontraktbruch des Arbeiters zu verhindern, auch die jetzigen gesetzlichen Maßnahmen, laufen darauf hinaus, den kontraktbrechenden Arbeiter zu bestrafen. Gerade in dieser Ansicht, die jedenfalls anpassend für alle Industrie-Zweige ist, müssen wir das Schädliche für die Landwirthschaft erblicken.

Wir sind ganz dafür, daß jeder Arbeiter das uneingeschränkte Recht hat, seine Arbeitskraft so hoch wie möglich zu verwerthen, aber andererseits müssen durchgreifende Maßnahmen es dem ländlichen Arbeiter, der sich einmal durch Kontrakt gebunden hat, unmöglich machen vor abgelaufener Frist des kontraktlichen Verhältnisses, einen andern Arbeitsplatz zu gewinnen.

Dies kann nur dadurch geschehen, daß gesetzlich kein Arbeitssuchender ohne Arbeitsbuch oder Arbeitschein von einem Arbeitgeber bei Vermeidung von harter Strafe weder in Dienst noch Arbeit genommen werden darf. Es würden demnach die Arbeitgeber zu bestrafen sein, die meinen Arbeiter ohne Arbeitsbuch annehmen.

Der Fall, daß ein Knecht, ein Arbeiter auf dem Lande ohne Bescheinigung der Dienstentlassung sich heimlich entfernen wollte, würde nur bei den sogenannten Bagabunden, und deren haben wir auf dem Lande glücklicherweise noch wenige, vorkommen, der ordentliche Knecht und Arbeiter würde an ein Fortlaufen nicht denken, da er ja arbeitslos würde. Das bei dem ländlichen Arbeiter so nöthige Vertrauen würde sich wieder einstellen, der Knecht würde sein ihm anvertrautes Vieh in der übernommenen Dienstzeit wieder gut behandeln und Stripes auf dem Lande wären undenkbar, würden auch bei allen Handwerkern fortfallen.

Haftpflicht-Versicherung!

Mit Bezugnahme auf den Artikel zur Versicherung der körperlichen Unfälle in Nr. 33 die Mittheilung, daß der Verein der Spiritus-Fabrikanten in Deutschland nach den Vorgängen des Mühlen-Interessenten- und Zuckerfabrikanten-

Bereins in Unterhandlungen, und scheinbar vor dem Abschlusse, mit einer der größeren Versicherungs-Gesellschaften steht, um seine Mitglieder gegen die schwerwiegenden Folgen des Haftpflicht-Gesetzes in möglichst ausreichender, sicherer und billiger Weise zu schützen. Auch Brennerei-Besitzern oder Pächtern, die Nichtmitglieder sind, ist der Beitritt offen erhalten.

Es ist bedauerlich, daß in landwirthschaftlichen Kreisen die Folgen jenes Gesetzes noch viel zu wenig durchsprochen und bekannt sind, daß sogar die Ansicht zuweilen vertreten ist: „Das Haftpflicht-Gesetz bilde für das Land einen Schutz gegen die fabriktreibenden Städte.“

Und doch findet dasselbe Anwendung auf jede Brennerei, Brauerei, Ziegelei und Gerberei, auf jeden Steinbruch, auf jede Art von Mühle, jede Dampfmaschine und die derselben angehängten Werke.

Es wäre wünschenswerth, daß das Haftpflicht-Gesetz mit seinen Folgen in allen landwirthschaftlichen Vereinen durchsprechen würde, damit jeder darüber rechtzeitig aufgeklärt würde, und nicht erst durch bedeutenden Schaden, der leicht Tausend und mehr Thaler absorbiert.

Die Versicherung nur gegen die Folgen der Haftpflicht ist der möglichen Gefahr gegenüber nicht zu theuer; sie wird ungefähr für eine Dampföfenerei, welche 6000 Thlr. jährlich an Maisch-Steuer zahlt, 16 Thaler betragen.

Sobald der Versicherungs-Vertrag perfekt ist, wird derselbe dem Zentral-Blatt mitgetheilt werden. Auf Anfragen zur näheren Information ertheilt der Unterzeichnete gern Auskunft.

Althöfchen b. Schwerin a. d. W.

Th. Hecker.

Correspondenzen und Leitungs-Nachrichten.

Bosen. [Kalamitäten von Bankinstituten. Reichsinvalidenfonds. Viertelguldensstücke. Zur Arbeiterfrage.] Die Folgen des neueren Börsenschwindels treten leider von Tage zu Tage mehr in die Oeffentlichkeit. Immer neue Fälle werden bekannt, in denen die Direktoren von Geldgeschäften die von ihnen geleiteten Institute in frivoler Weise in die gewagtesten Unternehmungen stürzten und dadurch die Beteiligten in empfindlichster Weise schädigten, oder wo Kassenbeamte, ergriffen von der fieberhaften Gier nach Reichthum, die ihnen anvertrauten Gelder angriffen. Die neuesten Hubschposten kommen von dem Norddeutschen landwirthschaftlichen Bankverein, eingetragene Genossenschaft zu Berlin, bei welchem dem Vernehmen nach auch Landwirthe aus unserer Provinz theilhaftig sind. Durch großartige unglückliche Börsenspekulationen der Direktoren, zu denen diese nach den Statuten und Normativbestimmungen nicht berechtigt gewesen sein sollen, ist dies Institut in die allermisslichste Lage gekommen. Man giebt die momentane Unterbilanz auf ca. 600,000 Rthl. an, von den Effekten, welche dem Bankverein ins Depot gegeben sind, sollen 186,000 Rthl. fehlen. Der Aufsichtsrath hat sich veranlaßt gesehen, die Direktoren G. Helbig und S. Scharffe von ihrem Amte zu suspendiren und sind dieselben kürzlich verhaftet worden. Nach einem an die Mitglieder des Bankvereins von dem Aufsichtsrath gerichteten Zirkular ist ein Einschub von 250,000 Thlr. (100% der Einlage) erforderlich, um die Verbindlichkeiten der Bank zu lösen; gelingt es, diese zusammen zu bringen, so wird auf die Rettung eines Theiles der eigentlichen Einlage gehofft, während im Falle des Konkurses unzweifelhaft ca. 300% Nachschub von den beteiligten solidarisch haftenden Mitgliedern erforderlich sein würden. — Kaum minder bedenklich lauteten die Nachrichten über die Preussische Boden-Kredit-Bank zu Berlin, welche durch ein Zirkular des neu ernannten Direktors, Kommerzien-Rath Stephan verbreitet wurden. Dasselbe sprach sich dahin aus, daß die frühere Verwaltung der Bank zu den allerschwersten Bedenken Veranlassung gegeben habe und besonders das eigentliche Bankgeschäft in unverantwortlich leichtsinniger Weise geleitet worden sei. Bei der Uebernahme der Leitung des Bankgeschäfts durch Herrn Stephan habe der Kassenbestand ca. 300,000 Thlr. der Inhalt des Portofolios 700,000 Thlr. betragen, dagegen seien bis zum 1. Aug. er. über 6 Mill. Thlr. Verpflichtungen zu erfüllen gewesen. Die muthmaßlichen Verluste wurden auf 700,000 Thlr. veranschlagt. Nach der kürzlich veröffentlichten Semestralbilanz scheint der Stand der Bank indessen günstiger zu sein, als früher angenommen wurde. Zwar haben die Geschäftsvorstände sich veranlaßt gesehen, die kolossale Summe von 1,385,000 Thlr. als unsichere Forderungen anzunehmen und vollständig abzuschreiben, wodurch die Dispositionsfonds der Gesellschaft bis auf 45,000 Thlr. absorbiert werden, der Reservefond von 2 Mill. Thlr. und das Grundkapital von 10 Mill. Thlr. sind aber völlig intakt geblieben, auch sollen die laufenden Verbindlichkeiten unerheblich sein. In dem Hypothekengeschäft der Bank ist trotz dessen außerordentlicher Ausdehnung nicht der geringste Verlust weder an Kapital noch an Zinsen eingetreten. — In Bieren ist der Vorstand der Rheinpreussischen Kreditbank, eingetragene Genossenschaft zu Bieren, wegen Betrugs und unbefugter Ausgabe von Zahberpapieren verhaftet worden, was voraussichtlich die Fallklärung der Bank zur Folge haben wird. Der Vorstand hatte Schuldscheine in Form von Banknoten oder Kupons zu Obligationen im Betrage von ca. 10,000 Thlr. ausgegeben, ohne irgend nennenswerthe Mittel zur Deckung zu besitzen. Die neueren Nachrichten von durchgebrannten Kassirern etc. hier zu registriren, würde uns zu weit führen, möchten diese kurzen Notizen eine neue Warnung für unsere Landwirthe sein, sich nicht bei unsicheren Geldgeschäften zu betheiligen und ihr iauer erworbenes Vermögen nicht in die Hände leichtsinniger Börsenspekulanten zu geben. — Der Reichsinvalidenfonds, dessen Anlegung in ländlichen Hypotheken bekanntlich vom Reichstage abgelehnt worden ist, wird von den städtischen Kommunen fleißig in Anspruch genommen. Nach dem Vorgange vieler anderer Großstädte beabsichtigt jetzt auch die Stadt Berlin, bei diesem Fonds eine Anleihe von 30 Millionen Thalern zu machen und zwar zu dem Zwecke der Ausführung der Kanalisation der Stadt. — Im Königreich Sachsen

ist die Annahme der österreichischen Viertelguldensstücke, welche jetzt sehr zahlreich an Stelle der Fünffüßergroschenstücke kursiren, bei den Staatskassen unterjagt worden. Voraussichtlich werden die anderen deutschen Staaten diesem Vorgange baldigst folgen. Es wäre zu wünschen, daß bald ein absolutes Verbot der Kursirung aller österreichischen Silbermünzen in Deutschland erfolge, da durch das bestehende Verhältniß besonders die ärmeren Volksklassen geschädigt werden. — Der mehrfach in landw. Kreisen gemachte Vorschlag, die Rückkehr ausgewandelter Arbeiter aus Amerika durch Subventionen zu befördern, um die wiedergewonnenen als Apostel gegen die Auswanderung zu benutzen, wird jetzt in Mecklenburg praktisch versucht werden. Im Auftrage mehrerer Rittergutsbesitzer ist ein Deligirter nach Amerika gereist, um Ausgewanderte zur Rückkehr in die alte Heimath zu bewegen. — Mit der Arbeiterfrage beschäftigt sich jetzt auch die städtischen Handelskammern. Von Leipzig aus ist ein Gutachten abgegeben, welches sich dahin ausspricht, daß 1. die früheren Arbeitsbücher wenigstens in der Großindustrie sich nicht in dem Maße bewährt haben, daß deren Wiedereinführung sich empfehlen könnte. Gerade in denjenigen Schichten der Arbeiter, welche sich Agitationen am meisten zugänglich gezeigt haben, seien die Vorschriften der sächsischen Gesetzgebung über Arbeitsbücher größtentheils ein todtter Buchstabe geblieben. 2. Strafen für Bruch des Arbeitsvertrags werden unter Umständen für gerechtfertigt erachtet, dabei aber große Vorsicht und Mäßigung empfohlen. 3. Die Anregung zur Arbeitseinstellung in Wort und Schrift auch dann mit Strafe zu bedrohen, wenn nicht besonders strafbare Momente, wie Verurtheilungen u. s. w. hinzutreten, wird als eine unzulässige Beschränkung der Koalitionsfreiheit angesehen. 4. Zur Abhilfe der Uebelstände im Lehrwesen wird nicht eine Wiederaufrichtung alter Einrichtungen, sondern die Erweckung eines richtigen Verständnisses für das eigentliche Wesen des Lehrvertrages auf Seiten der Lehrherren sowohl wie der Eltern und Vormünder der Lehrlinge empfohlen. 5. Eine Ergänzung der gesetzlichen Vorschriften über gewerbliche Schiedsgerichte wird für nothwendig erachtet.

Bosen. [Auszeichnung.] Der chemischen Düngersabrik von Moriz Milch & Comp. zu Jeryce bei Bosen ist für ihre ausgestellten Düngerspräparate in Wien die Verdienstmedaille zuerkannt worden.

Aus der Provinz. — [Erntebericht.] Nachdem mit Ausnahme der Hackfrüchte die Ernte in der Provinz als beendet anzusehn ist, dürfte sich ein Urtheil darüber im Allgemeinen dahin fällen lassen, daß die Ernte der beiden Hauptfrüchte, Roggen und Kartoffeln, ungenügende, die der anderen Früchte ganz befriedigende Resultate geliefert hat. Zu nächst giebt Weizen in Stroh und Körner einen guten Ertrag und sind namentlich letztere außerordentlich schön und werden ein durchschnittliches Gewicht von mindestens 85 Pf. pro Scheffel haben.

Gerste könnte man als ungewöhnlich gut gerathen bezeichnen, hätte nicht die Dürre die vollständige Ausbildung des Kornes behindert. Die Saatzeit ist bei ihr von größtem Einfluß gewesen, denn sie ist um so schöner, schwerer und vollkörniger, je früher sie gesät ist. Spätergeiste, die aber in unserer Provinz in großen Flächen nicht mehr gebaut wird, ist total mißrathen.

Die andauernde Dürre hat zwar den Ertrag aller Brachfrüchte beeinträchtigt, doch geben Mengelorn und Hafer reiche Erträge. Letzterer hat namentlich ein sehr schweres Korn und wird der Scheffel durchschnittlich mindestens 55 Pf. wiegen.

Roggen berechtigte im Herbst v. Jahres zu den besten Hoffnungen, die aber bei dem üppigen Stande und in Folge davon auftretendem Roste bald herabgestimmt wurden. Durch Hüten und Mähen des Roggens suchte man das befürchtete Ausfallen abzuwehren. Bei dem Mangel an Schnee trat solches im besondern Grade überhaupt nicht ein, durch die üppige sich verflüchtende Blätterdecke wurde aber doch eine Menge Pflanzen erstickt. Trotzdem hat aber der nicht gemähte oder gehütete Roggen keinen höheren ohne geringeren Ertrag gegeben, weil die Vegetation im Frühjahr nicht so kräftig war.

Der an sich nicht volle Stand des Roggens wurde vielfach durch die Mäuse, die ihm im Herbst schon sehr geschadet, noch mehr gelichtet und bei der Ernte war der Boden mit Häcksel von den zerschnittenen Halmen überfüet. War demnach der Strohetrag kein sehr ergiebiger, so wurde der Körnerertrag bei der ungünstigen Blütezeit es noch weniger. Während in normalen Jahren 2 Pf. Stroh 1 Pf. Körner geben, gehen in diesem Jahre 3 Pfund Stroh auf 1 Pfund Körner. Die Qualität des Roggens ist aber viel besser als die des vorigen Jahres und wird der Scheffel durchschnittlich 83 Pf. wiegen.

Haben wir bei der Kartoffelernte auch noch nicht von Entereultaten zu sprechen, so ist doch wohl mit ziemlicher Gewißheit anzunehmen, daß wir nicht über 70 Prozent einer normalen Ernte kommen werden, welcher Satz durch die größere Güte der Knollen sich nach günstiger gestalten kann. Vor Kurzem mußte die zu erwartende Kartoffelernte noch erheblich niedriger geschätzt werden, nach dem eingetretenen Regen wachsen aber die Kartoffeln noch nach, ohne daß die Krankheit die gefürchteten Fortschritte macht.

Der Ausfall bei Kartoffeln und Roggen wird also bei uns ein sehr bedeutender sein, immerhin lassen sich daraus aber noch keine sicheren Schlüsse auf die Preise machen, da solche erst durch die Durchschnittsernte der mit uns in Verbindung stehenden Produktionsländer regulirt werden.

K. —

Znowraclaw. [Petition des Kreistags in Wegebauangelegenheiten.] — Die hiesigen Kreisstände haben an den Handelsminister eine Petition des Inhalts gerichtet: „Eine durchgreifende Umgestaltung der Gesetzgebung über die Herstellung und Unterhaltung der öffentlichen Kommunikationswege zum wenigsten für den Landestheil, zu welchem unser Kreis gehört, mit vollem Nachdruck in Angriff zu nehmen und mit möglichster Beschleunigung durchzuführen.“ Motivirt ist dies Gesuch durch den Hinweis auf die besonderen Schwierigkeiten, mit denen die Verbesserung und Unterhaltung der Wege in dem hiesigen Kreise zu kämpfen hat und auf die Reform-freie, Organisationsbedürftigkeit des bestehenden Wegerechts, insbesondere des für unsern Kreis geltenden Wegereglements für Westpreußen und die Negdistrikte vom 4. Mai 1796. Hervorgehoben wird in der Petition besonders die Nothwendigkeit, zur raschen und sachgemäßen Erledigung von Wegebaufragen auch in denjenigen Provinzen, auf welche die neue Kreisordnung sich nicht erstreckt, Kreisbehörden zu schaffen, welche vorbehaltlich des Rekurses an die Provinzialinstanz über die zu Wegebauzwecken

nothwendigen Eingriffe in Privatrechte zu entscheiden und die Höhe der etwaigen Entschädigungen festzustellen hätten.

Kreis Schildberg. [Ernteergebnisse und Futtermangel.] — Obgleich der diesjährige Ertrag der Pflanzfrüchte in Schonen ziemlich reichlich ausfällt, ist die Ernte bei der ungewöhnlich günstigen Witterung doch rasch beendet worden; diese Vortheile kommen kaum in Betracht gegenüber ihren Rehrseiten. Wie allgemein, gewährt der reichliche Strohertrag auch hier nur eine sehr geringe Ausbeute an Körnern, besonders bei der Hauptfrucht, dem Roggen, zum Theil in Folge des Kofes, mehr aber noch wegen der Nothreife, die auch bei den diesmal mehr versprechenden späteren Saaten, denen rechtzeitig Regen in ihrer Entwicklung wiederholt sehr zu statten gekommen, Quantität und Qualität sehr beträchtlich reduzierte. Von kleinen Ackerwirthen, die den Drusch meist während und bald nach der Ernte vollziehen, liegen vielfach bereits ganz bestimmte Resultate vor, nach welchen der Einschnitt beim Roggen bis ein Drittel mehr als voriges Jahr ergab, der Drusch aber relativ um die Hälfte, der Körnerertrag also positiv um ein Drittel weniger als voriges Jahr. Im Vortheil stehen theilweise die gewöhnlich besser kultivierten Böden der großen Güter, indem hier der Körnerertrag meist ein vollständigerer war und die kräftigeren Pflanzen in ihrer Vegetation auch den Einwirkungen der Dürre besser widerstanden. Hier werden öfters gegen das Vorjahr die Resultate des Einschnitts um 20 bis 30 Prozent besser, die Ergiebigkeit des Drusches um 25 bis 40 Prozent geringer, der Körnerertrag demnach durchschnittlich um 16 Prozent niedriger geschätzt, aber bei dem gesammten Großbesitz ist sicher diese Schätzung nicht anzuwenden, vielmehr erhebt sich ein Theil desselben kaum über die Erfolge der Rustikalen und manche Dominialgüter stehen auch wohl sogar hinter den vorgeschrittenen bäuerlichen Wirthen zurück, was seitens der Betreffenden freilich eben so wenig zugestanden wird, als theilweise im benachbarten Schlesien die Fortschritte der Rustikalen die verdiente Anerkennung finden. — Was den Strohertrag betrifft, fällt dessen größere Ergiebigkeit auch mehr dem Volumen als dem Gewicht und Gehalt zu und bei den Sommerfrüchten ist sie auch selbstverständlich weniger erheblich. Weizen, der nur im geringen Umfange kultiviert wird, dürfte beträchtlich besser ausfallen als der Roggen, insbesondere waren kleine Flächen von Sommerweizen recht gut bestanden, Gerste körnert nicht ganz schlecht, der Hafer aber bleibt analog dem Korn bis um ein Drittel hinter dem gewöhnlichen Drusch zurück, ungeachtet reichlicher Rispen, und wiegt auch schlecht, während die Hülsenfrüchte, namentlich die Erbsen, mit Stroh und Körner zurückblieben, ausgenommen die Hirse, welcher Frucht allein der Jahrgang zugesagt hat. Sehr bedenklich sieht es um die Kartoffeln aus, obgleich selbige sich auf diesseitigen frischen Sandböden noch bewundernswürdig frisch erhalten. Ein eindringender Regen könnte nach den guten Ansätzen der Knollen zu ganz befriedigender Entwicklung gelangen lassen, im Falle aber ein solcher ausbleibt, wird auch diese Frucht fehlschlagen.

Bei dem raschen Verlauf der Getreideernte wurden alsbald weite Weideflächen für die Schafherden sowohl als das nur auf der Weide erhaltene, oder neben der Stallfütterung auf die Stoppelweide gebrachte Rindvieh disponibel, aber nicht nur war angebaute und natürlicher Graswuchs gering und wird er immer bald hinter der Abräumung der Felder verbraucht, sondern es fehlt auch fast aller Nachwuchs, was beziehungsweise um so empfindlicher ist, als auch für die Fütterung im Stalle das Grünfutter immer knapper wird und aller Anbau herbstlichen Futters, Gemenge, Wasserrüben etc., gänzlich fehlschlüssig resp. unausführbar wird. Grummet und Lupinen sind auch kaum noch zu erwarten und dieser Weise gestalten sich die Aussichten nach allen Seiten hin unfreundlich für den Produzenten und Konsumenten. Für ersteren nach der sprichwörtlichen Wahrheit: was nützt dem Landmann die Theuerung, wenn er nichts zu verkaufen hat. —

Krotoschin. [Viehseuchen.] Unter dem Rindvieh zu Epowicz ist der Milzbrand, zu Targoszyce die Lungenseuche ausgebrochen.

Oberschlesien. [Rinderpest.] Aus dem Buthener Kreise wird der Ausbruch der Rinderpest gemeldet, es sind bereits einige zwanzig Thiere gefallen und getödtet. Seitens des Landrathamts sind energische Maßregeln ergriffen, die drei infizierten Ortshäfen sind durch Militär abgesperrt, so daß die Seuche hoffentlich sich nicht weiter verbreiten wird.

Stuttgart. [Kongreß von Hopfenproduzenten.] Auf Anregung des deutschen Brauerbundes wird in diesem Herbst ein internationaler Kongreß von Hopfenproduzenten zusammentreten, wofür Stuttgart als Versammlungsort in Aussicht genommen ist. Bereits haben Interessenten aus vielen Gegenden ihre Theilnahme zugesichert.

Wien. [Die internationalen Pferderennen während der Wiener Weltausstellung], für welche die Nennungen am 1. August geschlossen wurden, sind folgende: Sonntag den 21. September 1) Kaiserpreis: 3,000 fl. Handicap. 1 1/4 Meile. 27 Unterschriften. 2) Preis der Erzherzöge: 2,000 fl. 1/2 Meile. 22 Unterschriften. 3) Ausstellungspreis: 15,000 fl. nebst einer Ehrengabe im Werthe von 1000 fl. 1 1/4 Meilen. 35 Unterschriften. 4) Damenpreis: Ehrenpreis, Werth c. 2,000 fl. 1 Meile. 7 Unterschriften. 5) Preis für Pferde rein orientalischer Abkunft: 2500 fl. 2 Meilen. 1 Unterschrift. 6) Preis der Wiener Bürger: 3500 fl. mit einem Ehrenpreise im Werthe von 500 fl. Steeplechase-Handicap c. 4 Meilen. 19 Unterschriften. Dienstag den 23. September. 1) Preis der Industriellen: 4500 fl. mit einem Ehrenpreise im Werthe von 500 fl. Handicap. 2 Meilen. 30 Unterschriften. 2) Trial-Stacks: 2000 fl. 3/4 Meilen. 15 Unterschriften. 3) Freudenauer Preis: 3700 fl. mit einem Ehrenpreise im Werthe von 3000 fl. 1 1/4 Meile. 31 Unterschriften. 4) Lusthaus-Steeplechase: 1800 fl. mit einem Ehrenpreise im Werthe von 200 fl. Verkaufserennen. 3 Meilen. 13 Unterschriften.

Englischer Bericht. [Stand der Ernte. Getreidepreise. Zufuhr. Vom Fettvieh-Markt. Eine Shorthorn-Auktion. Das Non plus ultra alles Dagewesenen.] Der „Mark Lane Express“ schreibt Anfangs vorigen Monats über die Ernteverhältnisse, Preise und landwirtschaftlichen Zustände Englands Folgendes: Nach mehreren Wochen des schönsten Erntewetters hatten wir in verfloßener Woche eine tropische Hitze, ganz außer dem sonst gewöhnlichen Verlaufe der Witterung. In Folge dessen reisten die Feldfrüchte vorzeitig als zu erwarren stand und wurden bereits viele Sommerfrüchte gemäht. Die

oft bedrohte Heuernte ist jetzt vollständig eingeheimst und hat einen Durchschnittsertrag ergeben. Die Kartoffeln, welche in immer größeren Mengen angebaut werden und die wegen der früheren starken Regenfälle sehr in Gefahr waren, zu erkranken, haben sich in Folge der Witterungsveränderung noch auffallend gut erhalten und scheinen einen befriedigenden Ertrag in Aussicht zu stellen.

Wegen der letzten außerordentlich heißen Temperatur haben späte Weizenfrüchte gelitten und es zeigt sich die Krankheit des Verschleiens (blight), indeß ohne eine allgemeine Gefahr. Der Talavera-Weizen ist bereits abgemäht und einzelne Flächen mit gewöhnlichen Spezies sind ebenfalls bereits in Angriff genommen. Es wird ein guter Ertrag nicht erwartet, dagegen auch kein erheblicher Ausfall bei dieser Frucht, wogegen wegen der Qualität hin und wieder Befürchtungen rege werden.

Auf unseren Landmärkten erhalten sich die Preise durchweg sehr beständig. Man benutzt alle alten Vorräthe zum Mischen mit den neuen Spezies und deshalb ist überall wenig Getreide angeboten, so wie keine Abnahme der Preisnotirungen stattfand.

Die Getreidepreise erhielten sich in der ganzen Welt fest, selbst zu Newyork, obgleich die kalifornische Ernte wieder als sehr ergiebig gemeldet wird.

Der Import in unserem Königreiche bezifferte sich noch mit Ende der Mitte des verfloßenen Monats in einer Woche auf 697,017 Zentner Weizen und 80,966 Zentner Weizenmehl. Gerstenzufuhren fanden namentlich aus Königsberg und Riga statt, sowie Haferimporte vom Baltischen und Schwarzen Meere bewirkt wurden.

Die Preise erhalten sich für Weizen per Quarter (c. 5 1/4 Scheffel) zwischen 60—70 Schillings, (1 Sh. = 10 Sgr.), für Gerste auf 27 bis 36 Schillings, für Hafer auf 19—23 Schillings, für Weiden auf 35 Schillings, für Bohnen auf 37—40 Schillings, für Erbsen auf 33 bis 40 Schillings. In Enten werden wenig Geschäfte gemacht, in Roggen ebenfalls, und alle englischen Weizen-Spezies stehen noch immer zur Zeit etwas niedriger als die auswärtigen.

Vom Fleisch- und Fettviehmarkt ist Folgendes mitzutheilen: Der Gesamtimport der letzten Juliwoche betrug in London 19,260 Stück, wogegen um dieselbe Zeit im Jahre 1872 21,339 Stück eingeführt wurden.

Die Zufuhren waren gekommen aus:

	Rinder	Schafe	Kälber	Schweine
Antwerpen	—	1,384	—	—
Bremen	—	1,101	—	—
Galais	—	—	—	26
Christiania	11	—	—	—
Dortrecht	67	684	103	4
Dunkirchen	—	—	—	115
Göthenburg	30	44	62	—
Hamburg	57	1,872	—	—
Harlingen	73	789	162	753
Hufum	111	212	2	—
Lissabon	65	—	—	—
Lporto	160	—	—	—
Ostende	—	—	—	49
Rotterdam	79	5,822	568	—
Tönningen	1,863	2,846	2	—
Vigo	150	—	—	—
	2,666	14,748	899	947

Der Umsatz von Rindern war etwas lebhafter als früher und zogen die Preise für diese Waare an. Eine volle Durchschnittszahl war am Markt; zu den sehr gut gemästeten Thieren gehörten die Tönninger und einige holländische Waare. Diese gingen per 8 Pfd. beinahe um 2 d. theurer fort gegen die vorletzten Wochenpreise. Auch aus den heimischen Westdistrikten waren reichliche Zufuhren an den Markt gekommen, deren feinste Waare aber nur ebenso hoch im Preise stieg als fremde.

Die Schafe zeigten eine hervorragende Qualität, ihr Preise waren fest und gingen ebenfalls in die Höhe. An Kälbern war geringe Zufuhr, es herrschte wenig Nachfrage nach ihnen, ebenso wie nach Speckschweinen.

Es wurden für 8 Pfd. engl. abzüglich der Abfälle bezahlt: Für ordinäre Rinder 4 Schilling 8 d. — 5 Schil. 2 d., für 2. Qualität 5 Sh. 4 d. — 5 Sh. 8 d., für 1. Qualität 5 Sh. 10 d. — 6 Sh. 2 d., für beste Schotten und Shorthorns 6 Sh. 2 d. — 6 Sh. 4 d., für ordinäre Schafe 4 Sh. 10 d. — 5 Sh. 4 d., für 2. Qualität 5 Sh. 6 d. — 5 Sh. 10 d., für 1. Qualität m. grober Wolle 5 Sh. 10 d. — 6 Sh. 2 d., für beste Southdowns 6 Sh. 2 d. — 6 Sh. 4 d., für große ordinäre Kälber 4 Sh. — 4 Sh. 8 d. für kleine Fleisch-Kälber 5 Sh. — 5 Sh. 10 d., für große Speckschweine 4 Sh. — 4 Sh. 4 d., für kleine Fleisch-Schweine 4 Sh. 8 d. — 5 Sh., für Lämmer 7 Sh. — 8 Sh. 6 d.

Ehe der heutige Bericht geschlossen wird, muß noch einer unter Mr. Strakford abgehaltenen Shorthorn-Auktion erwähnt werden, die in der That alles bisher Dagewesene resp. die gezahlten Preise übertrifft und allen Glauben übersteigt. 35 Shorthorns des fashionablen Bates-Blutes aus der bekannten Dutchess-Familie wurden für 10,000 Pfd. Sterling verauktionirt. Diese Preise sind noch einigermaßen begreiflich, aber es wurden für 2 Kälber, eins von 11 Wochen und das andere etwa sechs Monate alt, die völlig unglaublichen Preise von 820 und 935 Guineen oder resp. 5740 und 6545 Thaler bezahlt. Einem Freunde, der uns diese Thatsache bereits früher mittheilte, glaubten wir nicht, müssen aber jetzt die Segel streichen. Merkwürdiger Weise wurden weder für Bullen noch Kühe und Störken aus derselben Herde des Mr. Cheney's zu Gaddesley in Leicesters gleiche Preise bewilligt; diese normirten sich für die ausgewachsenen zwischen 80—150—335—820 Guineen. Die allgemeinen Zahlungsergebnisse waren

28 Kühe u. Kälber durchschnittlich mit 321 Pfd. St. 3 Sh. 9 d.	8,998	95	5	S.
7 Bullen	187	16	Sh.	—
35 Küpfe	294	10	2 d.	10,307
				17

bezahlt. Es stammt diese Herde von einem einst nach Nordamerika exportirten geschätzten Stier. Die Durchschnittspreise kommen den Füllpreisen nahe, welche für die Zuchten des bekannten Mr. Menkerin gezahlt wurden, für dessen Vollbluthengste unser Ressortministerium seiner Zeit eine Act Potterie arrangirte.

Kleine Mittheilungen.

(Ueber das öftere Abweiden des Grasses) bemerkt das „Landw. Wöchl. für Schlesw.-Holst.“: Man ist längst zu der Ueber-

zeugung gekommen, daß bei dem oft wiederholten Abmähen von Klee- und Wiesen nicht unwesentliche Ertragsverluste eintreten, nicht nur quantitativ, sondern auch qualitativ. Nach den neueren Untersuchungen verhält sich die Sache beim Graze aber gerade umgekehrt. Man hat gefunden, daß sich beim oft wiederholten Abweiden einer Wiese, die früher regelmäßig zweimal im Jahre abgemäht wurde, die Nutzung derselben um wenigstens ein Drittel erhöhte. Ein genau durchgeführter Versuch zur Klarlegung des Unterschiedes in den Erträgen ergab, daß die Ernte durch frühzeitiges und öfteres Abschneiden des Grasses an Quantität und noch mehr an Qualität zugenommen hat. So verhielt sich die Trockensubstanz bei dem zweimal gemähten Graze im Vergleich mit dem öfter geschnittenen wie 1 : 1,16. Das Verhältniß der Proteinstoffe war wie 1 : 1,54, das Verhältniß der im Wasser löslichen Proteinstoffe wie 1 : 2,37, das Verhältniß der stickstofffreien Nährstoffe war wie 1 : 1,18, und die Gesamtnährstoffe verhielten sich wie 1 : 1,26. In der Schweiz mäht man das Gras deswegen auch so oft wie nur möglich, manchmal 5 bis 6mal. Man wird dort niemals eine Wiese finden, deren Gras zur Blüte gekommen, man hält dieses für zu kostspielig.

(Folgendes Rezept, Champignons einzumachen), entnehmen wir dem „B. Fremd-Bl.“: Die Haut wird sauber abgezogen, die Stiele über die Hälfte gestutzt; sind sie nicht mehr geschlossen, was ihnen eigentlich Werth giebt, so entfernt man auch das innere Braun, setzt in einer kleinen Kasserolle schwach gesalzenes Wasser auf (so, als wenn man eine Suppe kocht), und wenn es kocht, thut man eine Handvoll Pilze hinein. Haben sie einmal aufgewellt, so hebt man sie mit der Schaumkelle heraus in ein Einmacheglas, thut wieder Pilze hinein und so fort, bis alle überwelt sind. Abgekochter erkalteter Essig wird nun über alles Gewürz daraufgegossen und, gut verbunden, das Glas aufbewahrt. Dabei will ich aber noch etwas mittheilen, das nicht allgemein bekannt ist: Man werfe den Abfall der Champignons nicht weg, sondern bereite sich davon den in Handlungen so theuren Soja- oder Champignonjast. Alles, Stiele und Schalen, werden nebst den zum Einmachen vielleicht allzugroßen Pilzen, kleingeschnitten in einen Steintopf gethan, darauf Salz gestreut und nun ruhig 2—3 Tage stehen gelassen, aber zuweilen mit einem hölzernen Löffel ungerührt. Das giebt eine ganz dunkle Masse. Nach dieser Zeit durch Leinwand ausgedrückt, kommt der Saft, wie er da ist, in einen irdenen Tiegel, worin er bis fast zur Syrupsdicke einkochen muß. In kleinen Flaschen aufbewahrt, fest verstopft und versiegelt, hält er sich sehr lange. Es bedarf nur eines Theelöffels voll, um jeder braunen Sauce, Hammelbratenbrühe oder braunen Suppe so schönen Geschmack zu geben, daß man gewiß Freude daran haben wird. — Für sich allein gekostet, ist er von strengem, unangenehmen Geschmack.

Ueber eine neue Einrichtung zum Transport von Fleisch], welche von Prof. Gamgee in London erfunden ist, berichtet die „Milkzeitung“. Bekanntlich verliert das Schlachtvieh durch weiten Transport qualitativ und quantitativ viel an Werth. Auf dem Smithfieldmarkt zu London ist das im geschlachteten Zustande von Aberdeen in London eingeführte Fleisch das beste und gesuchteste. Aberdeen ist von London 542 engl. Meilen entfernt, die mittlere Entfernung von Antwerpen, Hamburg, Tönning und den holländischen Häfen, welche während des Sommers und Herbstes vorwiegend den Londoner Fleischbedarf decken, ist erheblich geringer, aus Antwerpen und Rotterdam wird schon jetzt geschlachtetes Fleisch nach London importirt. Die allgemeinere Einföhrung dieses Verfahrens erfordert aber besondere Einrichtungen, bei denen nach Gamgee Folgendes zu berücksichtigen ist. 1. Das Fleisch wird für eine Dauer von 7 bis 8 Tagen oder selbst länger präservirt durch Abkühlung der ganzen Körper auf 4—7° C. unmittelbar nach dem Schlachten. 2. In feuchter ungewechselter Luft verdirbt das Fleisch sehr leicht, während dasselbe in trockner häufig gewechselter Luft fest und frisch bleibt. 3. Dampfschiffe, in deren Räumen auf wohlfeile Art eine Temperatur von 4—7° und selbst 9° C. unterhalten werden kann, wobei nicht bloß zum Transport von Fleisch, sondern auch zu dem von Fischen, Früchten, Gemüsen, Siern, Käse etc. lohnende Beschäftigung finden. Die Maschine, welche Gamgee hergestellt hat, gestattet mit Hilfe von Aether auf dem Verdeck eine beliebige Menge von Eis zur Abkühlung des innern Schiffsraumes herzustellen. Eine Temperaturenniedrigung auf 4—7° C. ist genügend, weitere Abkühlung bis etwa auf den Gefrierpunkt ist unnöthig und zu kostspielig. Außer zum Kühlen dient die Maschine gleichzeitig noch zum Trocknen und Reinigen der Luft. Behufs Abkühlung wird die Luft des Schiffsraumes mittels eines in demselben umlaufenden durchbohrten Rohres von entsprechender Dicke durch eine Luftpumpe aufgesaugt, durch das erzeugte Eis gekühlt und in den Raum zurückgeleitet. Das Trocknen der Luft erfolgt während dieses Vorganges von selbst, indem das überschüssige Wasser der Luft bei ihrem Durchgange durch den Kühlbehälter im Rohre kondensirt wird. Es ist also nur eine kleine Vorrichtung zur Ableitung des verdichteten Wassers erforderlich. Mit der Feuchtigkeit schlagen sich zugleich die Unreinigkeiten der Luft nieder, so daß der dreifache Zweck der Kühlung, Trocknung und Reinigung mit einem einzigen Akte bewirkt wird. Der erste nach Gamgee's Angaben eingerichtete Dampfer von 200 Pferdekraft und 1000 Tonnen Gehalt wird zwischen London und einem nordeuropäischen Hafen gehen, wo eine Ladung von 50—100 Rindern zu haben ist. Diese werden nach dem Schlachten entweder in einem Schuppen zum Abkühlen aufgehängt oder sofort in das Schiff gebracht und dort durch die Maschine gekühlt werden. Eine mittlere Ladung von etwa 350 Tonnen Fleisch würde in der heißesten Jahreszeit gegen 500,000 Wärmeinheiten herabzumindern erfordern, wozu gegen 400 Tonnen Eis, welches pro Tonne etwa 1 Eivres kostet, erforderlich sein würden, Zwei von Gamgee konstruirte 15 pferdekräftige Kühlmaschinen bewirken die Abkühlung dagegen mit einem Aufwande von nur etwa 30 Eivres. Für die Ueberführung von frischem Fleisch aus Amerika oder den Kolonien ist nach Gamgee das Verfahren der bloßen Abkühlung nicht ausreichend, sondern es würde nebenher noch der Anwendung besonderer antiseptischer Mittel hierzu bedürfen.

(Peruanischer Guano). Der britische Consul in Callao nimmt in seinem diesjährigen Bericht Veranlassung, die übertriebenen Gerüchte über weitere Entdeckungen von Guanolagern zu dementiren. Sorgfältige Erkundigungen, die er auf den Guanape- und Macabau-Inseln einziehen ließ, ergaben das Resultat, daß erstere noch immer etwa 500,000, und letztere ungefähr 750,000 Tonnen Guano besitz. Im November verladen aber in Guanape 47 Schiffe täglich 600 Tonnen, und 15 Schiffe in Macabau täglich über 300 Tonnen. Ferner theilt

der Consta mit, daß der Guano auf den weiter nördlich gelegenen Eobos-Inseln nicht 750,000 Tonnen übersteige. Einige absurde Gerüchte jagt er, tauchten voriges Jahr in Lima über Guano-Entdeckungen in der Nachbarschaft des den Chincha-Inseln gegenüberliegenden Pisca auf, aber die von ihm eingezogenen Erkundigungen ergaben die Gerüchte für gänzlich grundlos, und er erachtet es für seine Pflicht, die Angabe, daß die Peruanische Regierung noch immer über Guano-vorräthe im Werthe von 700 Millionen Pfd. Sterl. verfüge, aufs Nachdrücklichste zu bestreiten. Der ganze exportable Guano, den Peru besitze, kann auf unter 3 Millionen Tonnen veranschlagt werden.

(Lupinensamen als Futter für Milchkuhe). Kette theilt in der Wochenschrift der pommerischen ökonom. Gesellschaft mit, daß, als er Pülpe allein mit Strohhäcksel und Heu gefüttert habe, den Kühen die Milch vergangen sei. Er habe darauf dem Futter pr. Kopf 1 Kilo Delfuchen zugesetzt, worauf sich die Milch allmählig wieder gefunden habe. Die daraus erzeugte Butter sei aber von so öligem, ranzigem Geschmack gewesen, daß man sie nicht habe genießen können. Nachdem er demselben Futter 1/2 Kilo blaue Lupine zugesetzt habe, und zwar zwischen die Pülpe vor dem Dämpfen eingestreut, sei keine Verminderung der Quantität der Milch eingetreten, wohl aber die Qualität der Butter eine ganz andere geworden, indem sie, seit die blaue Lupine gefüttert worden, einen angenehmen, reinen, schönen Geschmack habe, wie man ihn von schöner Tischbutter verlangen könne.

Fragekasten.

Hat einer meiner Herren Kollegen die Nähmaschine The Kirby von Herren Gebrüder Göllich in Breslau angekauft und damit nähen lassen und sind dabei während des Nähens Theile der Maschine zerbrochen? — Ich habe mit zwei solchen Nähmaschinen in 15 Tagen nur 280 Morgen mittelmäßiges Getreide (Roggen, Weizen, Gerste und Hafer) gemäht, auf Flächen, wo sehr wenige oder stellenweise gar keine Wasserfurchen waren. Dabei ist mir die Buchse von dem Rechen viermal zerbrochen, ebenso sind die Senze und verschiedene andere arbeitende Theile, sogar der Sitz, entzweitgegangen.

W. Dütsche-Rombezyn.

Ist ein Kaufmann, der Sämereien verkauft, verpflichtet, beim Verkauf schlechten Samens, der nicht aufgeht, wie in diesem Jahre vielfach der Pferdezaunmais, den ganzen dadurch dem Landwirth erwachsenen Schaden zu ersetzen oder bloß die Zahlung für den verkauften schlechten Samen zurück zu erstatten? Man bittet um Belehrung.

R. A. —

Befigveränderung. Das Rittergut Gacz im Kreise Wonnegrowitz, 1808 Morgen groß, ist von Hrn. Bar für 101,000 Thlr. an Hrn. M. von Chlapowski verkauft.

Jahrmärkte. 9. September: Rostarzewo, Schrimm, Gollancz, Anarzewo. 10. September: Käbme, Kösten, Pudewitz, Chodziesien, Snowracław. 11. September: Bentischen, Puniz, Kions, Zerlow, Zirke, Erin, Schildberg. Die auf den 9. 10. u. 11. d. M. festgesetzten Märkte zu Pogorzella, Mieszkow und Krotoschin sind der Cholera halber aufgehoben.

Vereinskalender.

8. September: in Posen, Nachmittags 3 Uhr, Sitzung des landw. Kreisvereins im Lokale des Herrn Schwefenz am Kanonenplatze. Tagesordnung: Vortrag über Vereinsangelegenheiten u. 8. September in Krotoschin, Sitzung des landw. Kreisvereins, Vormittags 10 Uhr im Hotel zum weißen Adler. 10. September: in Uruhstadt, Sitzung des Karger landw. Vereins, Vormittags 11 Uhr im Rathsaufe. 11. September: in Mogilno, Sitzung des landw. Kreisvereins, Nachmittags 5 Uhr in Bethke's Hotel.

Marktberichte.

Posen, 5. September. [Amtlicher Bericht.] Roggen. Kündigungspreis 60 1/2. Gefündigt — Str. pr. Septbr. 60 1/2, Sept. Okt. 59 3/4, Herbst 59 3/4, Okt.-Nov. 58 3/4, Nov.-Dez. 58, Dez. 1873. Jan. 1874 58.

Spiritus (mit Faß). Kündigungspreis 24. Gefündigt — Riter, pr. Septbr. 24, Okt. 22 1/2, Nov. 20 3/4, Dezbr. 20 1/4, Jan. 20 1/4, Februar 20 1/3.

Bromberg, 5. Septbr. Wetter: schön. Morgens 11 Gr. W. Mittags 15 Gr. W.

Weizen nach Qualität 88—90 Thlr. per 1000 Kilogr.
Roggen nach Qualität 58—60 Thlr. per 1000 Kilogr.
Rüben nach Qualität 80—82 Thlr. per 1000 Kilogramm.
Spiritus 23 Thlr. per 100 Liter a 100 pSt.

Berlin, 27. Septbr. Die Marktpreise des Kartoffel-Spiritus per 10,000% (pr. 100 L. a 100%) nach Tralles, frei hier ins Haus geliefert, waren auf hiesiger Plage am

29. Aug. 1873.	24 Rt. 15—21 Sgr.	} bz ohne Faß.
30. "	24 Rt. 23—27 Sgr.	
1. Septbr.	24 Rt. 29—20 Sgr.	
2. "	— Rt. — Sgr.	
3. "	24 Rt. 25 Sgr.	}
4. "	24 Rt. 28—25 Sgr.	

Stettin, 3. Sept. [Amtlicher Bericht.] Wetter: bewölkt. + 16° R. Barometer, 28. Wind: SW. — Weizen fester, per 2000 Pfd. loco gelber 74—89 Rt. bz., per Sept., Sept.-Okt. 85 1/4—85 1/2 bz., Okt.-Nov. 86—85 3/4, bz., Frühjahr 86 1/4, 85 3/4—86—85 7/8 bz., Okt.-November 60 bz., Nov.-Dez. do., Frühjahr 60 1/4—5 5/8, 60 1/2 B. u. G. — Gerste behauptet, per 2000 Pfd. loco 58—62 1/2 Rt. —

Hafer stille, per 2000 Pfd. loco neuer 50—51 Rt., alter 54—55 Rt. Sept.-Okt. 50 G. — Erbsen stille, per 2000 Pfd. loco 54—58 Rt. — Winterrüben matt, p. 2000 Pfd. loco inländischer 80—87 Rt., ungar. 80—86 bz., Sept.-Okt. 88 1/2—1/4—88 bz., Okt.-Nov. 90 1/2, Nov.-Dez. 92—91 1/2 bz., März-April 95 bz. — Winterraps pr. 2000 Pfd. loco inländ. 82—88 Rt., ungar. 82—88 Rt. — Heutiger Landmarkt: Weizen 86—93 Rt., Roggen 60—65 Rt., Gerste 50—54 Rt., Hafer 32—35 Rt., Erbsen 52—60 Rt., Rüben 78—80 Rt., Kartoffeln 18—22 Rt., Hen 25—30 Sgr., Stroh 5—6 Rt. — Rüben 51 unverändert, per 200 Pfd. loco 20 1/2 Rt. B., Sept.-Okt. 19 1/2—2 3/4 bz., Okt. 19 3/4 bz., Nov.-Dez. 20 1/2 bz., Dez.-Jan. 20 1/2 bz., April-Mai 21—21 1/2 bz. — Spiritus etwas fester, p. 100 Liter a 100% unverändert, per 200 Pfd. loco 20 1/2 Rt. B., Sept.-Okt. 19 1/2—2 3/4 bz., Sept. 23 3/4, " 24 bz., Sept.-Okt. 22 1/4 B. u. G., Okt.-Nov. 21 G., Nov.-Dez. 20 1/2 nom., Frühjahr 20 3/4 bz. u. G. — Ungemeldet: 1,000 Str. Weizen, 2,000 Str. Roggen, 11,000 Str. Rüben, 200 Str. Rübel, 2000 Faß Petroleum. — Regulirungspreis für Kündigungen: Weizen 85 3/4 Rt., Roggen 59 3/4 Rt., Rüben 88 1/4, Rübel 19 3/4 Rt. — Spiritus 23 3/4 Rt. — Petroleum loco 4 1/2 Rt. B., Regulirungspreis 4 1/2 Rt., Sept. 4 1/2 bz., 4 3/4 B., Nov. 5 B., Dez. 5 1/2 B. (Pol. Stg.)

Breslau, 4. Septbr. [Amtl. Prod.-Börsenbericht.] Offiziell gefündigt: 5000 Str. Roggen, 500 Str. Hafer, 200 Str. Rübel, — Roggen per 1000 Kilo fest, per Septbr. u. Sept.-Okt. 63 1/4—3 bz., Okt.-Nov. 62 1/2—3 1/4 bz., Nov.-Dez. 62 1/2—1/8—1/2—3/4 bz. u. B., April-Mai 61 1/4 bz. u. G. — Weizen p. 1000 Kilo 88 B. — Gerste per 1000 Kilo 62 G. — Hafer per 1000 Kilo 47 1/2 G., Sept.-Okt. 47 1/2 G. — Raps per 1000 Kilo 85 B. — Rübel fest, loco 20 3/4 B., per Sept. u. Sept.-Okt. 20 1/6—1/4 bz., Okt.-Nov. 20 1/3 B., Nov.-Dez. 20 1/2 B., April-Mai 21 1/3 B. — Spiritus ruhiger, per 100 Liter loco 25 3/4 B., 25 1/2 G., 25 13/24 bz., mit leichten Gebinden 25 3/4 bz., per Sept. 24 3/4 B., Sept.-Okt. 23 7/12 B., Okt.-Nov. 21 1/2 G., Nov.-Dez. 21 1/6 bz., Dezbr.-Jan. — April-Mai 21 1/6—1/8 bz. — Zink, Cobulla-Marken auf Lieferung 8 Thlr. 7 1/2 Sgr., 8 Thlr. 8 Sgr. bis 8 Thlr. 10 Sgr. bz.

Berlin, 1. September. [Viehmarkt.] — Auf heutigem Viehmarkte waren an Schlachtwiech zum Verkauf angetrieben: 19,099 Stück Hornvieh, 4832 Stück Schweine, 20,274 Stück Hammel, 933 Stück Kälber. Der Lokalkonsum hatte sich heute etwas vermehrt und dem Geschäftsverkehr dadurch eine belebtere Physiognomie verliehen. Nicht mit Unrecht darf man wenigstens zum Theil den Grund hierzu in der bevorstehenden Siegesfeier suchen. Kinder erzielten höhere Preise und wurden glatt geräumt. Ia bedang 20 Thlr. und darüber, IIa 16 bis 17 Thlr. und IIIa 14—15 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht. — Schweine behaupteten ihre vorwöchentlichen Preise sehr gut, obgleich die Zutritte etwas stärker als vor acht Tagen war. Beste fette Kernwaare wurde gern mit 19 bis 20 Thlr. pro 100 Pfd. Fleischgewicht bezahlt. Von Hammeln wurde Schlachtware zwar geräumt doch nur bei langsamem Geschäft. Schwere Thiere erzielten pro 45 Pfd. Fleischgewicht doch noch immer 8 Thlr. Mehrere Thiere fanden weniger leichten Absatz und ließen nicht unbedeutenden Ueberstand unverkauft. Kälber waren fast zu reichlich angetrieben, wurden trotz dem geräumt und konnte noch leidlich gute Preise durchziehen.

Verantwortlicher Redacteur: Prof. Dr. Peters in Ruzhen.

ff. gem. und ged. Knochenmehl, Knochenmehl mit Schwefelsäure präparirt, hell und dunkel, Superphosphate mit u. ohne Stickstoff, Superphosphate m. conc. Kali, ff. gem. Hornmehl, Düngpulver und Flüssigen Stickstoff empfiehlt die

Chemische Dünger-Fabrik
von
Ludwig Michaelis,
Gross-Glogau.

Berlin-Cölnische
Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft.

Grund-Capital 6,000,000 Reichsmark = 2,000,000 Thlr.

Hierdurch bringe ich zur Kenntniß, daß ich

Herrn Max Petersdorff

zu meinem Haupt-Agenten für Posen und Umgegend ernannt habe.

Stettin, im August 1873.

Der General-Agent.

Ad. Nathusius.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfehle ich mich zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuergefahr und bin gern bereit, jede gewünschte Auskunft zu ertheilen.

Posen, den 2. September 1873.

Max Petersdorff

Wronkerstraße 7.

Eine praktische Landwirthin, in feiner Küche firm, gute Zeugnisse, sucht vom 1. Oktober d. J. auf einer großen Wirtschaft Stellung.

Schriftliche Offerten erbittet,
Bischoff

Wallischei 65. Posen.

Vereinigte chemische Fabriken zu Leopoldshall
Actien-Gesellschaft
in LEOPOLDSHALL - STASSFURT
und deren Filiale
die Patent-Kali-Fabrik Dr. A. Frank in Stassfurt
empfehlen zur nächsten Bestellung besonders für **Gackfrüchte, Handelsgewächse und Futterkräuter**, für alle Kulturen auf **Bruch- und Moorboden**, sowie als **sicherstes und billigstes Düngungs- und Verbesserungs-Mittel saurer und vermooster Wiesen und Weiden** ihre
Kalidüngmittel und Magnesiapräparate
unter Garantie des Gehaltes und unter Controlle der Landwirtschaftl. Versuchstationen. Prospective, Preislisten und Frachtabgaben **gratis und franco.**

Vollblut-Merino-Kammwoll-Stammeschäferei
Lachmirowitz.
Der Verkauf von 1 1/2-jährigen Böcken beginnt jetzt zu festen Preisen von 30—70 Thlrn. Auf Bestellung Fuhrwerk nach der Eisenbahnstation Snowracław.
Lachmirowitz bei Wlostowo, im August 1873.
G. Hinsch.

Zur Herbstsaat
empfehlen wir den Herren Landwirthen unter Gehaltsgarantie vom hiesigen Lager oder frei nach jeder Eisenbahnstation geliefert.
Fabrikate der Herren H. J. Merck & Comp. in Hamburg
Superphosphate aus Bakerguano, Curacaoguan und Estremadura Phosphat, Ammoniak-Superphosphate und Phosphorguano.
Fabrikate der Liebigschen Fleisch-Extract Compagnie
Fray Bentos Guano und Fray Bentos Knochenmehl, ferner: Leipziger ged. Fleischmehl, Norwegischen Fischguano, Pma ged. Knochenmehl, Kali-Salze, Chili-Salpeter.
Carl Scharff & Comp. Breslau
Weidenstraße Nr. 29.

W. Decker & Co.
(E. Röstel.)
Hofbuchdruckerei und Lithogr. Anstalt
Posen, Wilhelmsstraße 16.
hält sich zur Uebernahme des Druckes von Werken in alten und neuen Sprachen, Zeitschriften mit und ohne Illustrationen, Brochüren, Gedichten, Circularen, Rechnungen, landwirthschaftlichen, Schul- und Gerichts-Formularen, tabellarischen und Kunstarbeiten u. u. unter Zusicherung der billigsten Preise, und promptesten Bedienung bestens empfohlen.

Rambouillet-Kammwoll-Stammheerde zu Wartenberg.
Sämmtliche Böcke am Terminstage verkauft.
Otto von Colbe,
Wartenberg b. Barcin am 26. August 1873.
Zum An- und Verkauf preisw. bill. Güter jegl. Größe u. Anzahl, Fabriken, Stabl. u. sowie zu allerlei Tauschgeschäften empfiehlt sich Snowracław, (Kujawien) Prov. Posen.
Feodor Schmidt.
Bewährte Flechtenmittel sendet bei genauer brieflicher Mittheilung **C. A. Gabler**, Apotheker in Arnstein bei Würzburg.

Zur Desinfection
empfiehlt
rohe und gereinigte Carbonsäure, carbolsauren Kalk, carbolsaure Flüssigkeit, Chlorkalk und Eisen-Vitriol
en gros & en detail
die Farbenhandlung.
von **Adolph Asch.**